



342.0 Antig.
510.0 Antig. - DI/LT
141.2

Caracas, den 15. Dezember 1988

Notiz über meine Reise nach Antigua und Barbuda zwecks
Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens (29.11.1988)

Unter den Ländern der östlichen Karibik nimmt Antigua und Barbuda eine Sonderstellung ein. Bezüglich seiner Deviseneinkünfte zu über 60 Prozent vom Fremdenverkehr abhängig, ist es neben Barbados und Trinidad und Tobago, wenn auch mit deutlichem Abstand, das entwickeltste und wohlhabendste Land dieser Region. Einst fast ausschliesslich auf den Zuckerexport angewiesen, wurde die Insel im 18. Jahrhundert von den britischen Kolonialherren fast vollständig gerodet, mit all den ökologischen Folgeerscheinungen, von denen der akute Wassermangel nur die schwerwiegendste ist. Alljährlich muss während der längeren Trockenperioden Trinkwasser auf dem kostspieligen Seeweg von Dominica herbeigeschafft werden und das, obwohl vor zwei Jahren eine hochmoderne, mit japanischer Hilfe errichtete Meerwasserentsalzungsanlage in Betrieb genommen wurde. Da überdies nahezu der gesamte Gemüse- und Früchtebedarf (ausgenommen Melonen und Ananas) nicht nur der knapp 80'000 Inselbewohner, sondern auch der diese zahlenmässig um ein Mehrfaches übersteigenden Touristen durch Importe aus dem naheliegenden Florida abgedeckt werden muss, beginnt man sich im auch für den Fremdenverkehr zuständigen Aussenministerium zu fragen, ob es noch ökonomisch sinnvoll sei, die touristische Infrastruktur weiter auszubauen, bzw. immer neue und grössere Hotelkomplexe aufzustellen. Die Schweiz hat daran bekanntlich keinen geringen Anteil (Beispiel Jolly Beach) und entsprechend sind von seiten meiner Landsleute, die direkt oder indirekt vom Fremdenverkehr abhängig sind, ernsthafte Bedenken hinsichtlich der wirtschaftlichen Zukunft des Landes geäussert worden. Ein neuerlicher Rückschlag in diesem krisenabhängigen Wirtschaftszweig könnte den kleinen Inselstaat in der Tat in beträchtliche Schwierigkeiten stürzen.

an	BLI	KE					a/s
Datum	19.12						21/12
Visa	AK	MI					MI
EDA		19.12.88		16			
Ref. p.B. 15.21. Ant							



82

- 2 -

Bestrebungen zur Diversifizierung der Wirtschaft sind erst am Anfang und haben bisher, sehr im Gegensatz etwa zu Barbados, kaum konkrete Ergebnisse gezeitigt. Das mag zum Teil im unverhältnismässig hohen, jeden potentiellen ausländischen Investor abschreckenden Lohnniveau, zum Teil aber auch in der patriarchalischen Regierungsstruktur begründet sein, die für Antigua und Barbuda stärker als für die andern in meinem Zuständigkeitsbereich liegenden Karibikstaaten kennzeichnend ist. Die Regierungsgewalt liegt praktisch in den Händen einer Familie, der "three Birds", wie sie im Volksmund genannt werden, von denen der 82jährige, auf ein halbes Jahrhundert Regierungszeit zurückblickende Premierminister, Vere Bird, nach wie vor das Sagen hat. Eine Unterhaltung mit ihm erwies sich indessen als schwierig, da er unentwegt Schweden und die Schweiz miteinander verwechselte und auch sonst mit Begriffen wie EG oder EFTA nicht viel anzufangen wusste. Der mit seinem Vater, dem Premierminister, und seinem für das öffentliche Bauwesen zuständigen älteren Bruder, Vere Bird jun., im ständigen Clinch liegende Deputy Premierminister Lester Bird scheint dagegen wohlinformiert und wie allgemein angenommen wird, der kommende Mann zu sein. Er interessierte sich vor allem für die vom Bundesrat angestrebten gesetzgeberischen Massnahmen zur Bekämpfung der Geldwäscherei, was die Vermutung nahelegt, es könnten hier gewisse persönliche Interessen im Spiele sein. Angesichts der Tatsache, dass Antigua Station einer von der venezolanischen Insel Margarita ausgehenden und über Trinidad und Tobago, St. Lucia nach den Bahamas und von dort weiter in die USA und nach Europa führenden Drogenhandelstrasse ist, kann dies weiter nicht verwundern. (Ein zweiter Kanal führt nach Auskunft meines amerikanischen Kollegen, der vor seiner Ernennung zum ständigen Geschäftsträger in St. John's bezeichnenderweise bei der Food and Drug Administration in Washington tätig war, von Kolumbien direkt nach Puerto Rico, und eine dritte beginnt in Jamaica. Die "Ware" wird dann über den Bahamas von Kleinflugzeugen aus ins Meer geworfen, um dann ihren weiteren Bestimmungsorten zugeführt zu werden. Die Vermittlerrolle Kubas konnte trotz hoher Verdachtsmomente nie schlüssig bewiesen werden.)

Neben dieser Bird Dynastie finden sich in St. John's, abgesehen von den hier ansässigen Kollegen des diplomatischen Korps (Grossbritannien, USA, Venezuela) wenig kompetente Gesprächspartner. Die vom Premierminister beherrschte und mitbegründete Antigua Labour Party (ALP) hat sämtliche 16

- 3 -

Sitze im Parlament inne und es besteht wenig Aussicht, dass sie bei den nächsten Wahlen, voraussichtlich im April kommenden Jahres, den einen oder andern davon an die ausserparlamentarische Opposition (Antigua Caribbean Liberation Movement und United National Democratic Party) abgeben muss. Falls sich der greise Premier allerdings dazu entschliessen sollte, im Frühjahr zurückzutreten, sind Diadochenkämpfe zwischen den beiden Söhnen nicht auszuschliessen, was wiederum zu Rissen innerhalb der ALP und damit zu einer Schwächung der Hausmacht der Bird Familie führen könnte. Noch hat es hingegen den Anschein, als sei Antigua trotz seiner vergleichsweise links orientierten Regierung fest in das regionale Bündnissystem - Organisation of East Caribbean States (OECS), Caribbean Free Trade Area (CARIFTA), Caribbean Community and Common Market (CARICOM) - eingebunden und damit kubanischen Einflüssen gegenüber gefeit. Die Amerikaner jedoch scheinen auf Nummer sicher gehen zu wollen und beabsichtigen, entgegen anderslautenden Gerüchten, ihre starke, auch militärische Präsenz auf der Insel schon aus strategischen Gründen nicht zu verringern. Das Grenada Trauma scheint hier noch keineswegs überwunden.

Auf bilateralem Gebiet sind kaum Probleme zu verzeichnen. Da jährlich mehrere Tausend Schweizer Touristen die Insel besuchen - das kleine Barbuda spielt mit seinen 1'200 Einwohnern auch fremdenverkehrsmässig nur eine untergeordnete Rolle - drängte es sich, wie gemeldet, auf, eine Vertrauensperson ausfindig zu machen, die im Notfall die Verbindung zu den Behörden herstellen kann. Es ist mir gelungen, Frau Ilse Cooper-Jäggi (gebürtige Solothurnerin mit einem US Amerikaner verheiratet) für diese Aufgabe zu gewinnen, wobei freilich davon auszugehen ist, dass der anfallende Arbeits- und Zeitaufwand das Zumutbare nicht übersteigt. Die Wahl von Frau Cooper, die ebenso wie ihr Gatte im Hotelbusiness tätig ist, hat zudem den Vorteil, dass das Ehepaar entschlossen zu sein scheint, sich für immer in Antigua niederzulassen.

Was die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens betrifft, so erfolgte diese völlig formlos und ohne das sonst auf den Inseln und den Guyanas übliche protokollarische Zeremoniell. Die Chefin des Protokolls hatte es nicht einmal für nötig befunden, mich persönlich zu begrüßen. Dafür wurde mir für die ganze Dauer meines Aufenthalts in Antigua ein Sicherheitsoffizier und ein uniformierter Fahrer zur Verfügung gestellt. Von den 349

- 4 -

Jahren britischer Tradition ist somit auf der Insel nicht sehr viel hängen geblieben.

Der Schweizerische Botschafter



(P. Dietschi)

Kopie an:

- Politische Abteilung II
- Finanz- und Wirtschaftsdienst
- BAWI